TA-PROJEKTE

Zukunft der Ernährung

Ernährungssicherung durch nachhaltige Wissenschaft und friedliche Konfliktbearbeitung

von Zoe Heuschkel und Stephan Albrecht,
Vereinigung Deutscher Wissenschaftler,
Berlin

Die Sicherung der Welternährung ist seit vielen Jahrzehnten wichtiger Bestandteil der deutschen Entwicklungspolitik und Agrarforschung. Dabei folgte sowohl die wissenschaftliche als auch politische Ausrichtung stets dem Paradigma der Produktionssteigerung zur Beseitigung von Unterernährung und Hunger. Der Erfolg, angesichts von bis zu einer Milliarde hungernder Menschen, lässt noch immer auf sich warten. Ist es daher nicht Zeit für einen Paradigmenwechsel? Welche kreativen Lösungen können sich herausbilden, wenn sich Wissenschaftler interdisziplinär vernetzen und den Diskurs mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, politischen Entscheidern und der Öffentlichkeit anstreben? Wie ist eine friedliche und nachhaltige globale Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln in ausreichender Menge zu gewährleisten? Welchen Konflikten könnten wir auf diesem Weg begegnen und wie kann die Weltöffentlichkeit ein friedliches Konfliktmanagement betreiben?

Das Projekt „Zukunft der Ernährung“ widmet sich diesen Fragen und schöpft aus dem reichen Schatz internationaler Abschätzungen und dabei besonders aus den Erkenntnissen des „International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development“ (IAASTD). Getragen wird das Projekt von der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW e.V.) und gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Mahle-Stiftung und der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW.

1 Hintergrund des Projekts

In den letzten 50 Jahren hat sich die Perspektive, aus der nach Lösungen für das Bekämpfen des weltweiten Hunger gesucht wurde, mehrfach verändert: Die Maßnahmen reichten von der Stärkung globaler Landbewirtschaftungssysteme nach den Grundsätzen der industrialisierten Landwirtschaft über eine Forcierung von politischer Steuerung bis hin zum Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente. Die eigentliche landwirtschaftliche Praxis und deren soziale Bedeutung gerieten dabei zusehends aus dem Blick. Seit den Aufständen u. a. im Senegal, in Mexiko und Bangladesch im Jahre 2008 aufgrund horrender Nahrungsmittel-Preisanstiege, wird das Thema Ernährungssicherung wieder sehr deutlich auch im sozialen Kontext und hier mit durchaus erkennbarem Sicherheitsbezug diskutiert.

Diese Rückkehr des Welternährungsthemas in die wissenschaftlichen und politischen Gesprächskreise ist gleichzeitig verbunden mit einer Reihe neuer Herausforderungen und Fragestellungen, ohne jedoch überzeugende Lösungen für die vormals bestehenden Ursachen von Unterernährung und Hunger gefunden zu haben. Zu den Umständen, die neuerdings zusätzlich zu einer Verschärfung der Welternährungssituation führen, werden u. a. folgende gezählt:

- weltweite Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten,
- Preisvolatilität von Nahrungsmitteln, zurückzuführen auf die Nutzung von Nahrungsmitteln als Rohstoff zur Erzeugung von Brennstoffen und Werkstoffen und möglicherweise als Folge von Spekulationen,
- Klimawandel,
- internationale Landinvestitionen und
- politische Veränderungen verbunden mit der gewalttätigen Austragung von Ernährungskonflikten.

Eine solche Vielfalt an Herausforderungen, die sich über alle Bereiche des menschlichen Zusammenlebens erstreckt, erfordert eine multidimensionale und multidisziplinäre Perspektive, um angesichts eines hungernden knappen Sechstels der Weltbevölkerung, möglichen Lösungsansätzen schnell näher zu kommen. Der Vernet-

zung zahlreicher Ideen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und Erfahrungshintergründen zum Zwecke einer friedlichen und nachhaltigen Welternährungssicherung widmet sich das hier vorgestellte aktuelle Projekt der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler.

2 Globale Entwicklungen

Der vierte Klimabericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (Pachauri, Reisinger 2007), der WBGU-Bericht „Sicherheitsrisiko Klimawandel“ (Wissenschaftlicher Beirat 2007) und der Weltagrarbericht des IAASTD (McIntyre 2009) zeichnen eine konfliktträchtige und krisenhafte Zukunft: Wasserknappheit, sich ausbreitende Dürren, schwindende Artenvielfalt, Bodendegradierung und -erosion, durch unberechenbare Klimaschwankungen hervorgerufene Missernten sowie Folgeschäden der Agrarchemie bedrohen die Produktivität der Landwirtschaft weltweit und damit die Nahrungsmittelproduktion für eine wachsende Weltbevölkerung. Die um sich greifende internationale Ausweitung von Produktionsflächen durch Agrarinvestitionen zugunsten der Erzeugung von Agrarrohstoffen – hauptsächlich werden diese der Produktion von Pflanzentreibstoffen zugeführt – verschärfen die Situation zusätzlich.

Die Herausforderungen einer globalen Nahrungsverfügbarkeit betreffen seit langem nicht nur Fragen der Produktion. In den Zeiten eines globalisierten Agrarhandels kommt zudem auch der Verteilung und sozialen Konnotation von Nahrungsmitteln große Bedeutung zu. Der Lebensstandard der industrialisierten Welt gilt vielen Menschen in den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern als erstrebenswert. Durch globalisierte Massenmedien kommen damit auch die Ernährungsgewohnheiten, die in den reicheren Industrieländern auch zu Stoffwechselkrankheiten, Herzerkrankungen und Krebs führen, in die ganze Welt. Zu der geschätzten Milliarde Hungernder muss daher eine weitere Milliarde fehl- und überernährter Menschen gezählt werden. In der Folge verliert die Weltgemeinschaft an beiden Enden erhebliche Teile ihrer Mitglieder alleine aus Ernährungsgründen.

Als Folge der globalen Entwicklungen ist in vielen Ländern seit 2007 ein starker Anstieg der Verbraucherpreise für Grundnahrungsmittel zu beobachten. Zurückzuführen ist dies auf den verstärkten Einsatz von Getreide zur Viehmast und zur Erzeugung von Treibstoffen. Zu welchem Teil Spekulationen zu den beachtlichen Preisssteigerungen beitragen, ist bisher noch unklar. Es wird aber geschätzt, dass zur Erzeugung einer Tankfüllung Ethanol aus Getreide die gleiche Menge gebraucht würde, die einen Menschen ein Jahr lang ernähren könnte. Zumindest der zu erwartende Anstieg des Fleischkonsums und der steigende Energiebedarf kombiniert mit einer nachlassenden Erdölförderung lassen aber erwarten, dass es in Zukunft zu weiteren Preisssteigerungen und daraus resultierenden Unruhen kommen wird.

3 Ziele des Projekts

Lösungen für das Welternährungsproblem können sich nicht in einer Steigerung der Produktion oder der Produktivität erschöpfen. Hauptziel des Projekts ist in Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen die Förderung eines interdisziplinären Diskurses, der zusätzlich zu den landwirtschaftlichen, ökonomischen und politischen auch die sozial-, ernährungs- und klimawissenschaftlichen Disziplinen unter Zuhilfenahme der Erkenntnisse der Friedens- und Konfliktforschung mit einbezieht. Eine Vernetzung innerhalb der Wissenschaft zur Beförderung kreativer und vielschichtiger Lösungsansätze, deren Blick über die technischen, politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten hinausgehen sollte, gehört damit zu den Hauptanliegen dieses Projekts.

Eine gute Grundlage bietet hier einer der meist unterschätzten internationalen Berichte der letzten Jahre: Der IAASTD-Weltagrarbericht versucht durch eine umfassende inter- und transdisziplinäre Analyse ausgewogene Handlungsempfehlungen zu geben. Diesen Schatz an Erkenntnissen und Informationen möchte das Projekt „Zukunft der Ernährung“ in die Breite tragen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

4 Projektelemente

Die regelmäßigen Vernetzungstreffen des ExpertInnenkreises aus Wissenschaft und angewandter Friedens- und Entwicklungsarbeit dienen der Aufarbeitung des vorhandenen Materials und dem Zusammentragen der Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen und Abschätzungen aus dem Kreise des Projektbeirats, welche dann im Rahmen von Fachkonsultationen zwischen Wissenschaft und politischen MultiplikatorInnen diskutiert werden. Nach einer ersten Veranstaltung zum Thema „Landinvestitionen und Konflikte“ sind für die zweite Jahreshälfte die Themen „Internationale Fischerei“, „Ernährungskonflikte“ und „Subventionen“ in Vorbereitung.

Die internationale Sommerakademie Anfang August diesen Jahres richtet sich unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Neue interdisziplinäre Perspektiven sollen dabei die aktuelle Diskussion rund um das Thema einer nachhaltigen und friedlichen Welternährungssicherung befruchten und in die nächste WissenschaftlerInnen-Generation tragen.

5 Andauernde Herausforderung

Im April 2008 hatte die IAASTD-Abschlusssitzung zum Weltagrarbericht stattgefunden. Die Ergebnisse sind in Buchform in sieben Bänden veröffentlicht worden (McIntyre 2009). Aus den Zukunftsabschätzungen anderer namhafter Institutionen (z. B. das Millennium Ecosystem Assessment, das Comprehensive Assessment of Water Management in Agriculture oder das Global Forest Resources Assessment) wissen wir, dass einmalige Abschätzungen, seien sie auch noch so inhaltlich gewichtig und brillant gemacht, relativ wenig Einfluss auf Politiken ausüben können. Gerade an den „Assessment Reports“ des IPCC ist deutlich zu sehen, dass die wiederholten Durchläufe mit ihren methodischen Verbesserungen und ihren belastbareren Aussagen an Aussagekraft erheblich gewinnen konnten. Das hat gewiss auch mit der nach und nach stärkeren Ausbildung einer Scientific Community im Themenfeld zu tun. Auch vor diesem Hintergrund scheint es den Projektverantwortlichen wichtig, eine Übereinkunft zur Fortsetzung

der IAASTD-Arbeiten zu erreichen. Ziel bleibt, die Zukunft der Landwirtschaften der Erde auch im Hinblick auf die Zukunft der Industriegesellschaften und den Übergang in Richtung einer langfristig umwelt- und sozial gerechten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung zu bearbeiten. Im Weltagrarbericht heißt es dazu: „Kurz gesagt, benötigen wir einen gemeinsamen Ansatz für eine Politik der Nachhaltigkeit. Wie können Hunger, Armut und Mittellosigkeit vermindert, die Lebensgestaltungsmöglichkeiten im ländlichen Raum verbessert und eine gleichberechtigte, soziale, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung in die Praxis umgesetzt werden?“ (IAASTD 2009, S. 47f.) Eine nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaften könnte die Ernährung der noch wachsenden Weltbevölkerung ermöglichen, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen weiter zu zerstören.

Seit 2008 hat die Aktualität dieser Herausforderungen weiter zugenommen. Trotz aller möglicher Generalerklärungen und monetärer Zusagen (z. B. der G8 auf dem Gipfel in L'Aquila 2009) bewegt sich die Zahl der hungernden Menschen zwischen 950 Mio. und einer Mrd. Menschen. Anzahl und Intensität gewaltförmig ausgetragener oder potenziell gewalttätiger Konflikte sind in etwa unverändert, weil Verbesserungen an einem Konfliktherd häufig Verschärfungen an anderen Orten gegenüberstehen. Die aktuellen Entwicklungen in Nordafrika und dem Nahen Osten sind in diesem Zusammenhang nicht abschätzbar. Die sozialen Ungleichheiten haben in vielen Ländern, auch in der OECD, deutlich zugenommen. Die längerfristigen Konsequenzen der Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2007 für große Industrieländer sind ebenfalls kaum zu übersehen. Die erforderlichen Neuorientierungen und Politikveränderungen, insbesondere in Richtung der Abschaffung der enormen Subventionen der OECD-Länder für ihre Landwirtschaften (ca. 250 Mrd. €/a) und der Realisierung der finanziellen und anderen Zusagen im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Hunger, Armut und Mittellosigkeit, sind anhaltend nicht eingelöst.

Es gibt einige jüngere Entwicklungen oder auch Fragestellungen, die neu oder sehr viel deutlicher als zur Zeit der Erarbeitung des ersten

Weltaagraberichtes in Erscheinung getreten sind. Dazu gehören u. a.

- ein neu entdecktes Interesse großer Finanzinstitutionen an Land als Kapitalanlage,
- die sprunghafte Zunahme ausländischer Investitionen in Ländern, in denen keine oder eine fragile Ernährungssicherheit besteht,
- eine rapide Ausdehnung der Flächen, die für den Anbau von Nutzpflanzen zur Erzeugung von Treibstoffen genutzt werden und damit der Erzeugung von Lebensmitteln entzogen werden,
- FuE-Planungen in einigen OECD-Ländern zu einer „Bio-Ökonomie“, in der die stofflichen Substrate großer Industriebranchen wie der Chemieindustrie von Erdöl auf Biomasse umgestellt werden sollen – mit weiteren sehr großen Auswirkungen auf Landnutzungskonkurrenzen,
- die Erhöhung der Durchschnittstemperatur und die Zunahme extremer Wetterereignisse,
- die Rolle der industriellen Tierhaltung, insbesondere von Geflügel, Rindern und Schweinen, in Bezug auf Klima- und Gesundheitswirkungen, Wasser- und Flächenverbrauch,
- die Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten sowohl in Schwellenländern wie in OECD-Ländern,
- die Veränderungen und Reformen der internationalen Agrarforschung.

Angesichts dieser vielfältigen Entwicklungen sind die Ergebnisse des ersten IAASTD-Weltaagraberichts zu validieren und zu reflektieren. Eine internationale Fachtagung vom 9.–11. November 2011 soll dazu beitragen, wichtige neue Fragestellungen für den zweiten IAASTD-Weltaagrabericht zu identifizieren und zu sammeln, Vorschläge für ein international abgestimmtes Prozedere und Anforderungen an die deutsche und europäische Politik zur Unterstützung und Begleitung zu formulieren.

Sie wäre damit ein Beitrag zu einem fortlaufenden internationalen Diskussionsprozess, der insbesondere darauf abzielt, die deutschen (bislang hauptsächlich NGO-) Bemühungen zu fokussieren, international einzubinden und für die politischen Debatten und Entscheidungen in den Institutionen aufzubereiten. Sie könnte zugleich einen Beitrag dazu leisten, einen

wichtigen Themenbereich in der Vorbereitung von Rio +20 abdecken.

Literatur

IAASTD – International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, 2009: Weltaagrabericht: Synthesebericht. Hamburg

McIntyre, B.D. (Hg.), 2009: *Agriculture at a crossroads*, Vol. 1–7. Washington, DC

Pachauri, R.K., Reisinger, A. (Hg.), 2007: *Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Geneva

Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen, 2007: *Welt im Wandel: Sicherheitsrisiko Klimawandel*. Berlin

Kontakt

Zoe Heuschkel

VDW e.V.

Schützenstr. 6 A, 10117 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 / 2 12 - 3 40 56

E-Mail: heuschkel@zukunfternahrung.org

« »